

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr gegen Preis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Bestellungen 1,50 RM. zuzüglich Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. 242. Postamt Wilsdruff, Postfach 10. Die Redaktion ist in der Poststraße 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Poststraße 10. Die Druckerei befindet sich in der Poststraße 10. Die Anzeigenpreise sind auf der ersten Seite des Blattes veröffentlicht. Die Abrechnung erfolgt am 15. des Monats nachfolgend. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.



Anzeigenpreise laut aufstehender Preisliste Nr. 8. — Riffer-Gebrüder 20 Pf. — Verantwortliche Redaktion: Wilsdruff, Postfach 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Kontakten und Zuschriften ist die Adresse anzugeben. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 141 — 98. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Mittwoch, den 21. Juni 1939

Wehrfähige Nation

Der Dienst in den Wehrmannschaften
Durch Erlass des Führers vom 19. Januar 1939 ist den Sturmabteilungen ein neuer Auftrag gegeben worden, der allerdings schon im Gründungsprotokoll der SA erwähnt ist: die SA soll Trägerin des Wehrgeistes sein. Dieser also an sich alte Auftrag ist nunmehr in einen großzügigen Rahmen gestellt worden, indem künftig alle wehrfähigen Männer in den Wehrmannschaften der SA Dienst zu tun haben. Das ist eine ebenso große wie schwere Aufgabe. Zunächst gilt es psychologische Widerstände zu überwinden und die geistige Bereitschaft zu wecken, d. h. den Männern in erster Linie den Zweck und das Ziel dieser großen Erziehungsarbeit klarzumachen.

Staatspolitische Notwendigkeiten haben Anlaß und Ausschlag für den Führererlass gegeben. Vor dem Kriege etwa wurden die deutschen Männer bei der Ableistung ihrer Wehrpflicht in die große Gemeinschaft der alten Armee gestellt, in der alle Unterschiede aufgehoben werden sollten zugunsten eines starken und festen Blutes wehrpolitischer Kraft. Wenn aber dann in sieben Referatjahrgängen die Männer zu ihren Kompanien zurückgeführt, zeigte es sich, daß die Einheit zerrissen war, weil im zivilen Alltag die Unterschiede des Verkommens, des Berufes, der politischen Auffassungen und der Lebenshaltung des einzelnen hervortraten. Es fehlte die zwingende Bindung, die den einzelnen fähig macht, sein Ich in den rücksichtslosen Dienst der größeren Gemeinschaft zu stellen. Die Rechnung für diese Zerrissenheit geistig-weltanschaulichen Denkens mußte unser Volk im November 1918 begleichen. Damit niemals wieder eine derartige Katastrophe eintritt, wird der deutsche Mensch künftig sein ganzes Leben hindurch geschult und erzogen werden. Der Nationalsozialismus ist nicht eine Frage der Geburt und des Verkommens, sondern der Erziehung. Deshalb steht auch das weltanschauliche Erziehungsmoment innerhalb der SA-Wehrmannschaften im Vordergrund neben der gefandepolitischen Unterweisung.

Ist diese Ueberlegung schon eine hinreichende Begründung für die Notwendigkeit der Wehrmannschaften, so kommt als zweiter Gesichtspunkt eine bevölkerungspolitische Tatsache von schwerwiegender Bedeutung hinzu. Im Jahre 1950 wird der Jahrgang 1932 unter den Waffen stehen, ein Jahrgang, der zahlenmäßig schwach ist, weil er in einer Zeit zur Welt kam, als die Reise ihren Höhepunkt erreicht hatte. Im Jahre der Jahrhundertmitte werden unsere Kasernen halb leer stehen. Um diese gefährliche Lücke des Wehrpotentials zu schließen, ist es notwendig, daß die dann 50-jährigen deutschen Männer zehn Jahre jünger sind, als sie nach ihrem Lebensdatum sind.

Diese beiden Ueberlegungen sollten bereits anreichen, um die Notwendigkeit einer nachmilitärischen Erziehung in den SA-Wehrmannschaften zu begründen. Um noch die letzten psychologischen Hindernisse, die sich aus einem gewissen Maß menschlicher Trägheit ergeben, auszuschalten, wird alles darauf ankommen, den Dienst in den SA-Wehrmannschaften so anregend und vielseitig zu gestalten, daß jeder mit Lust und Liebe bei der Sache ist. Diese Bedingung stellt hohe Anforderungen an das Führerkorps der Wehrmannschaften und in diesen Sommermonaten wird eifrig daran gearbeitet, auf den Gruppen- und Reichsführern der SA, die geeigneten Männer auszubilden, die berufen sind, im Herbst die Führung der Wehrmannschaften zu übernehmen.

Der Besuch der Reichshule der Obersten SA-Führung in Dresden zeigte, wie vielseitig und interessant der Dienst zu gestalten ist. Der Marsch ins Gelände schweigt die Mannschaft zusammen und zahlreiche „Einlagen“ auf einer vorher vom Führer der Einheit ausgewählten Strecke lockern bei aller Strenge den Dienst auf. Kartentesen und Entfernungen schäben, Schützentruppenaufgaben und Beobachten entwickeln und erhalten alle Fähigkeiten des Geistes und des Körpers. Zwischen durch wird eine zweckvolle Gymnastik eingelegt, wobei Baumstämme das Gerät abgeben, und Feldschieße, die man überall findet, herrlich zum Augenstoßen geeignet sind. Jergendwo im Wald ist eine Schleifstrecke aufgebaut, und dann ist es selbstverständlich, daß die Kleinkalibergewehre mit wahrer Begeisterung auf die Koyf-scheiben in Anschlag gebracht werden. Ein Stück weiter ist eine Hindernisstrecke angelegt. Eine über Unterholz getrappte Feltbahn gibt ein wunderbares Kriechhindernis ab, und zum Schluß müssen alle an einem über einen Wildbach gespannten Seil hinüberhangeln.

Wenn der Dienst so anregend ausgezogen wird, wie man es bei dem Dresdener Lehrgang sah, dann wird niemand die Stunden des Dienstes als eine Zumutung empfinden, sondern als eine willkommene Gelegenheit, die geistigen und körperlichen Kräfte zu stärken, die sonst dank einer meist einseitigen Quanspruchnahme im beruflichen Alltag leicht verkümmern können. Jünger werden, leistungsfähiger werden, wehrfähig bleiben — das ist der Sinn des Dienstes in den SA-Wehrmannschaften.

Wehrmacht und SA stehen zusammen

Stabschef Lutz empfing den Wehrstab der SA. Der Stabschef der SA, Viktor Lutz, empfing am 20. Juni 1939 die Wehrmacht des mit der Führung des

Das Verlegenheitsdementi Londons In der Zwickmühle der Moskauer Forderungen

Von Seiten des englischen Außenministeriums wird entgegen den Meldungen der Londoner Presse erklärt, daß keinerlei neue Instruktionen an den britischen Botschafter in Moskau, Seebis, gesandt worden seien. Ebenfalls trifft es zu, daß eine Ausdehnung des geplanten Atlantikpakt auf den Fernen Osten beschlossen sei.

London kann sich drehen und wenden, wie es will, es wird den wirklichen Charakter der Schwierigkeiten bei den Moskauer Verhandlungen nicht verheimlichen können. Es war schon bezeichnend genug, daß die englischen Zeitungen in ihrem Ueberseer plötzlich den Schleier des offenen „Geheimnisses“ lüfteten. Das war nicht im Sinne des britischen Außenministeriums, das gern auch weiterhin die Öffentlichkeit im Unklaren darüber gelassen hätte, daß die Verhandlungen, Moskau in den Einkreisungspakt hereinanzuziehen, an den sowjetrussischen Gegenforderungen bisher scheiterten, die mit den englischen Wünschen nicht in Einklang zu bringen sind. Es handelt sich ganz zweifellos einmal um die Fernostfrage, die für London sehr un bequem ist, zum anderen aber um die so oft von London bestrittenen „grundständigen Schwierigkeiten“. Eben erst hat das englische Kauter-Büro sich veranlaßt gesehen, diese grundständigen Schwierigkeiten indirekt zuzugeben, als es die Öffentlichkeit schonend darauf vorbereitete, daß man sich mit der Hoffnung auf positive Ergebnisse noch etwas gedulden müsse, da zunächst einmal eine grundsätzliche Vereinerung der bestehenden Streitpunkte erzielt werden müsse!

Wenn das aber noch nicht deutlich genug ist, der mag sich im Zusammenhang mit den oben erwähnten englischen Zeitungstiteln das neue Dementi des Foreign Office ansehen. Es bewirkt deutlich als jedes klare Wort, daß tatsächlich der Streit Gegenforderungen aufgestellt hat, zu deren Erfüllung man in London nicht bereit ist. Die ganze Form des Dementis läßt erkennen, wie man um den heißen Brei herumgeht. Wir glauben aber, daß in London eine Ausdehnung des geplanten Paktes auf den Fernen Osten nicht beschlossen worden ist. In dieser Beziehung hat das Dementi recht, allerdings nur deshalb, weil es ja gerade das ist, wofür sich England brüden will, was Moskau immer wieder als Gegenleistung verlangt. Mögen in London noch so schöne Beschlüsse gefaßt werden — es wird alles nichts nützen, weil Moskau nicht nachgibt und den britischen Unterhändlern gegenüber auf seinen Forderungen besteht.

Allerdings handelt es sich dabei gewiß um keine Kleinigkeit. Der Streit fordert nunheraus die schriftliche Festlegung der britischen Hilfeleistung für Sowjetrußland im Falle eines Konfliktes mit Japan. Daß das London verdammt unangenehm ist, läßt sich denken. Denn wie soll eine britische Hilfeleistung für Sowjetrußland im Fernen Osten zustande kommen, wenn London — wie jetzt eben im Falle Tientsin — nicht einmal sich selbst helfen kann! Das ist es, was die ganze Feindschaft der Moskauer Zwickmühle erkennen läßt. Und daß man diese Situation der Öffentlichkeit gegenüber nicht gern zugeben will und sie mit allen Mitteln zu verunsichern sucht, nachdem nun einmal die allzu eifrigen Zeitungen den Fehler gemacht haben, das Kind beim wahren Namen zu nennen, das ist selbstverständlich.

Aber mit einem solchen Dementi, mit einer solchen Fiktion, die irgendwie erheblich an das Verhalten des Vogels Strauß im Gefahrenfall erinnert, wird man sich nicht aus dieser Schlinge ziehen. Und es sollte uns wundern, wenn die englische Öffentlichkeit dieses „Dementi“, das keines ist, nicht mit der gleichen klaren Erkenntnis aufnimmt, wie das bei uns geschieht. Uns jedenfalls kann London nicht vormachen, daß alles wunschgemäß klappt. Hier versagt der vielgepriesene „Informationsdienst“!

Wehrstabes beauftragten SA-Brigadeführers von Kersbille sowie der zum Wehrstab tretenden Stabs-offiziere der Wehrmacht, Oberstleutnant Denke vom Meer, Korvettenkapitän Radtke von der Kriegsmarine und Major Siegerkretz von der Luftwaffe. Der Wehrstab der SA wurde auf Grund des vom Führer dem Stabschef erteilten Auftrages der vor- und nachmilitärischen Erziehung im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht, dem Meer, der Kriegsmarine und der Luftwaffe gebildet.

Der Wehrstab der SA untersteht persönlich dem Stabschef und bearbeitet in seinem Auftrag die Richtlinien für alle Angelegenheiten der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung, so wie es der vom Führer gegebene Auftrag fordert. Die Durchführung dieser großen Wehraufgabe liegt verantwortlich bei der Obersten SA-Führung oder den sonst zuständigen Stellen.

Die Tätigkeit des Wehrstabes ist planend und beratend. Ihm obliegt die ständige Verbindung zwischen dem Stabschef der SA und den Oberbefehlshabern des Meeres, der Luftwaffe

Noch ein „Dementi“

Die Sowjetrussische Nachrichtenagentur „Tas“ veröffentlicht ein Dementi zu den Meldungen deutscher Zeitungen, daß in den Besprechungen mit England und Frankreich die Sowjetregierung auf einer sogenannten „Garantie ihrer Fernostgrenzen“ bestünde und daß diese Garantie das gegenwärtige Hindernis des Abchlusses eines Uebereinkommens sei.

Es ist nie behauptet worden, daß die Sowjetregierung eine Garantie ihrer Fernostgrenzen verlange. Das Dementi der „Tas“ kann andererseits nicht darüber hinwegtäuschen, daß es bei den Unterhandlungen um eine Hilfeleistung Englands für Sowjetrußland im Falle eines Konfliktes mit Japan geht. Und das ist von uns festgestellt worden. Im übrigen ist aus diesem Dementi der „Tas“ deutlich die Londoner Presseorgane zu hören. Es ist der britischen Regierung gegenüber der englischen Öffentlichkeit unangenehm, daß die Verhandlungen in Moskau nun schon seit Freitag unterbrochen sind, da man sich über die schriftliche Festlegung der englischen Hilfeleistung im Fernen Osten zugunsten Sowjetrußlands noch nicht einigen konnte. London hätte besser getan, es hätte die beiden Dementis nicht lanciert. Es beweist nur die Schwierigkeiten, vor die es sich gestellt sieht.

Nicht einmal grundsätzlich einig

Wie es um die Verhandlungen in Moskau steht, geht aus einer Neutermeldung hervor.

Im Gegensatz zu den schon seit langem verkündeten englischen Behauptungen, daß man sich mit Sowjetrußland grundsätzlich einig sei, daß nur die Formulierung der sich aus der angeblich gemeinsamen Haltung ergebenden Verpflichtungen noch Schwierigkeiten mache, muß jetzt Neuter zugeben, daß es auch noch grundsätzliche Schwierigkeiten gibt.

Er umschreibt das noch näher mit einer Meldung, in der es heißt, man habe den Eindruck, daß bei der nächsten Unterredung zwischen Molotow und den Vertretern Frankreichs und Englands die offenstehenden Streitpunkte beseitigt werden könnten. „Ist es auch nur grundsätzlich“. In dieser vorläufigen Form begründet Neuter dann seine Erklärung, daß man sich in England immer „noch eine gewisse Zeit“ gedulden müsse, bis man greifbare Ergebnisse erwarten dürfe.

Im Schatten der Fernost-Krise

Londoner Sorge wegen Moskauer Ostasien-Garantien
Neue Anweisungen für Strauß

In allen Meldungen aus London spiegelt sich die englische Ohnmacht und Verlegenheit wider. Sei es, daß in der englischen Presse darüber geklagt wird, daß die Territorialarmee nicht über genügend Maschinengewehre verfüge und die Ausrüstung mangelhaft sei, sei es, daß Handelsminister Stanley Jewell für die englische Handelsflotte sucht, die für den Krieg bereitgemacht werden soll, es mangelt überall im Reich des britischen Löwen, dem die Klauen etwas beschneiden und die Zähne ausgezogen sind.

Wenn man sich diese Situation Englands vor Augen hält, kann man das Dilemma der britischen Einkreisungspolitik begreifen. Man ist sich in London darüber klar, daß ein britisches Beistandsversprechen für Sowjetrußland im Fernen Osten die japanische Regierung in ihrer englandfeindlichen Haltung so sehr bestärken würde, daß der Ausbruch eines offenen militärischen Konfliktes kaum auszuhalten wäre. Schließlich aber könnte England, selbst wenn es wollte, im Fernen Osten keinerlei nennenswerte Unterstützung für Moskau leisten.

England befindet sich also in einer äußerst peinlichen Lage. Die verächtliche Erklärung Chamberlains über die Schwierigkeiten in den Moskauer Verhandlungen wird von der englischen Presse jetzt offen dahin erweitert, daß die Verhandlungen mit Moskau im Schatten der Lage im Fernen Osten stehen. Der britische Botschafter in Moskau hat nach einer Meldung der „Daily Mail“ neue Anweisungen

und der Kriegsmarine sowie dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht. Die Erfahrungen aus der praktischen Bekämpfung der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung sind entsprechend der Notwendigkeit der Wehrerziehung und der Leistungsgrenze der Einheiten vom Wehrstab auszuwerten.

Die vom Führer geforderte Wehrmacht der Jugendwehrrmannschaften und der gebildeten Soldaten durch die SA, sowie der Dienst für das SA-Wehrabzeichen verlangen, daß in ihnen nationalsozialistischer Glaube und technisches Können sich verbinden. Die nationalsozialistische Idee wird dann die immer wachsende und treibende Kraft in der Wehrerziehung des deutschen Volkes bleiben. Diesen Gedanken geht der Stabschef dem Wehrstab der SA zum Ausdruck gebracht und seine Wehrerziehung ausgesprochen über die bereits erprobte und nun noch weiter gefestigte Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht und SA. Die vor- und nachmilitärische Wehrerziehung, ausgeübt von den in harter Kampfszeit erprobten und durch ihr Blutopfer zu nationalsozialistischer Gemeinschaft zusammengeschlossenen Sturmabteilungen, sichert unserem Volk und damit auch seiner Wehrmacht jene Wehrbereitschaft, wie sie die SA in ihrer Einheitsbereitschaft und Gefolgschaftstreue für den Führer seit ihrem Bestehen bewiesen hat.